

Der Männer-Gesangverein von 1888 Vöhrum e. V.

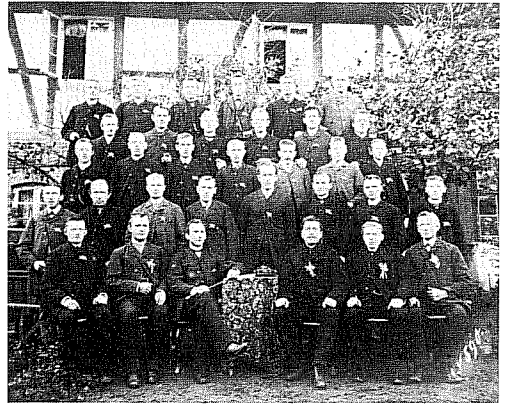
Es war im Frühling des Jahres, in dem Deutschland gleich von drei Kaisern nacheinander regiert und in Peine der Wasserturm am damaligen Wilhelmsplatz und heutigen Friedrich-Ebert-Platz gebaut wurde. Da fanden sich im Dorfe Vöhrum 35 Männer zusammen, um einen Gesangverein ins Leben zu rufen.

Unter dem Vorsitz von Albert Hansen und der musikalischen Leitung von Hermann Ochsenkoss begann damit die wechselvolle Geschichte einer der Kultur, der Tradition und der Freundschaft verpflichteten Gemeinschaft, die zwei verheerende Weltkriege, drei weltumfassende Finanz- und Wirtschaftskrisen und fünf verschiedene Staatssysteme überdauern sollte.

Sind auch viele Zeugnisse der Vergangenheit unseres Vereins in den Wirren gegen Ende des II. Weltkrieges verlorengegangen, so gibt es doch bereits aus dem ersten Vierteljahrhundert eine Reihe interessanter Einzelheiten zu berichten, die sowohl das Vereinsleben selbst wie auch die allgemeine Situation in unserem Dorfe Vöhrum beleuchten.

So zog der Verein mit seiner 1892 angeschafften und feierlich geweihten Fahne in den Farben grün – weiß – rot jährlich von Sängerfest zu Sängerfest in die Ortschaften des Peiner Landes zwischen Arpke und Schmedenstedt, zwischen Blumenhagen und Ilse-de.

An- und Abreise gingen mit grün geschmückten Pferdefuhrwerken der zahlreichen mitsingenden Landwirte vonstatten, die als Entgelt für das Anspannen je nach Entfernung zwischen 4 und 7 Mark erhielten. Auf so einem Sängerfest gönnte man sich in aller Regel zwei Achtel, d.h. 50 l Bier, die ca. 15 Mark kosteten. Zu Kaiser's Geburtstag, damals offizieller Feiertag – und übrigens schulfrei – begnügte man sich beispielsweise mit der halben Menge.



Die Gründer des Vereins 1890

1. Reihe (oben): Heincr. Stellfeldt, Heincr. Erst, Wilh. Seffers, H. Seffers (Dormann), Willi Grote, Ludwig Wackerhage.
2. Reihe: Fritz Bode, Adolf Seffers, Heincr. Wöhling, Alb. Denecke, Heincr. Ernst, Otto Hüsig.
3. Reihe: Alb. Klages, Fritz Stallmann, Alb. Moritz, Christ. Lütgering, Gustav Kamps, Alb. Grote, Heincr. Wietfeld.
4. Reihe: H. Warmbold, Wilh. Brunke, Alb. Denecke, Fritz Burmester, Heincr. Denecke, Adolf Reupke, Chr. Horn, Gustav Kobbe.
5. Reihe: H. Wittneben, Wilhelm Deike, Herm. Ossenkoss (Dirigent), Albert Hansen, Karl Arnecke, Wilhelm Kaufmann.

Auch sonst gab es im Ort viele Gelegenheiten zum Feiern. Da waren auch hier Sängerefeste, zu denen die Chöre der Nachbargemeinden zum Gegenbesuch antraten. Das Dorf war zu solchen Gelegenheiten stets feierlich geschmückt. In nachbarschaftlicher Hilfe entstanden Girlanden und Ehrenpforten in den Straßen; sie hießen die Gäste willkommen. Weiterhin wurden fröhliche Silvesterbälle gefeiert und der dörflichen Gemeinschaft alljährlich musikalisch umrahmte Theatervorstellungen geboten. Das Hainwaldsingen mit einem Kinderfest und Adventsfeiern gehörten ebenfalls zum turnusmäßigen Programm. Zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise den Gedenkfeiern für die in den Kriegen des vergangenen Jahrhunderts Gefallenen oder bei Beerdigungen, trugen die Vorstände kostbare Schärpen und goldene Tressen. Alle Sänger hatten dabei die Sängerschleife auf dem Revers.

Doch war in jenen Tagen der Männergesangverein nicht die einzige Gemeinschaft,

die zu kulturellem und geselligem Leben im Orte beitrug. Ein Radfahrerverein „Froh-sinn“, ein Musikverein und ein Kriegerver-ein, Gemeinschaften, die inzwischen längst verschwunden sind, sowie späterhin der Turnverein verstanden wohl ebenfalls ihre Bälle und Feste zu feiern, wobei sie sich oftmals zur Ausgestaltung ihres Programms des Chores bedienten.

Wie das Vereinsleben finanziert werden konnte, zeigen uns einige interessante Anga-ben aus den alten, mit großer Sorgfalt geführ-ten Rechnungsbüchern:

Um überhaupt Mitglied werden zu kön-nen, mußte man 1 Mark Eintrittsgebühr be-zahlen, der monatliche Beitrag lag bei 25 Pfennigen, die durch den Kassierer und sei-nen Gehilfen bei den einzelnen Mitgliedern eingesammelt wurden. „Strafgelder“ für Ver-spätungen und unentschuldigtes Fehlen ergänzten das Budget.

Auf der Kostenseite schlugen vor allem 1 Mark 50 Pfennige je Singabend für den Chor-meister zu Buch. Des weiteren wurden halb-jährlich 1 Mark für Petroleum zur Beleuch-tung des Übungsraumes beim Vereinswirt fällig. Für Musik auf dem Balle wurden 19 Mark 50 Pfennige bezahlt. Weitere Kosten fielen für Briketts zur Heizung, für Kleinmobiliar, Liederbücher sowie für „An-sagen“ des gewissenhaften Vereinsboten an, der einzelne Veranstaltungen den Sanges-brüdern zu Hause bekanntgab.

Trotzdem wurden im März 1901 „78 Mark nach der Sparkasse in Peine gebracht“.

Bei aller Sparsamkeit versäumte man nicht, in soziale Not geratene Sangesbrüder unter den aus Landwirten, Arbeitern, Hand-werkern und Beamten bestehenden Mitglie-dern nach Möglichkeit zu entlasten, da an Arbeitslosen- und Krankenversicherungen damals noch nicht zu denken war. Und auch besondere persönliche Verdienste einzelner Sänger um den Chor ließ sich der Verein etwas kosten. Sie erhielten eine „Weichsel-pfeife“ (geschnitzt aus dem Holz der Weich-selkirsche) zum Geschenk.

Erster besonderer Höhepunkt in der Ver-einsgeschichte wurde das 25. Jubiläum, das am 8. und 9. Juni 1913 auf vier Zelten gefeiert wurde. Sämtliche örtlichen Vereine und vie-le auswärtige Chöre vereinigten sich am ersten Tage dieser Festlichkeit zu einem großen Umzug durch das geschmückte Dorf. Girlanden und Ehrenpforten waren von den Sangesbrüdern selbst erstellt worden, und die Erbauer der schönsten unter ihnen erhielten vom Vorstand einen Preis. Es wa-ren: Fritz Bode, Robert Stellfeldt, Hermann Hansen und Arthur Kothe.

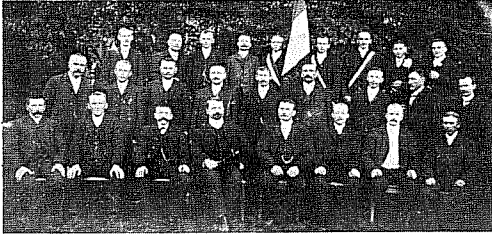
Die Damen der Sangesbrüder hatten da-mals eine herrliche Fahنشleife gestiftet, die dem Verein noch heute ein wertvolles Erinnerungsstück ist. 1163 Eintrittskarten zu 30 Pfennigen und 667 Tanzbänder zu 50 Pfennigen wurden zur Jubiläumsfeier verkauft, so daß Gesamteinnahmen von 943 Mark und 20 Pfennig verbucht werden konnten, denen allerdings Kosten von 1017 Mark 16 Pfennige gegenüberstanden.

Im Jahr darauf begann der I. Weltkrieg, an dem viele der Sangesbrüder teilnahmen, so daß zwischen 1915 und 1918 das aktive Sän-gerleben erlosch. Den wenigen im Dorf zu-rückgebliebenen Vereinsmitgliedern war es hohe Pflicht, ihren an der Front stehenden Kameraden Fleisch und Konserven zukom-menzulassen, wie aus Berichten des Jah-res 1917 hervorgeht. Den Tod sechs gefalle-ner Sangesbrüder hatte der Verein am Ende des Krieges zu beklagen:

Friedrich Bode	Karl Kaufmann
Eduard Ernst	Willi Niebuhr
Friedrich Grabbe	Rudolf Pasche

Eine 1922 zu ihren Ehren geschaffene Ta-fel ging leider in den Wirren des letzten Krie-ges verloren.

Im Jahre 1919 lebte das aktive Sangesleben wieder auf, und bereits am 29.2.1920 konnte ein Theaterabend als Großveranstaltung ge-wagt werden, der wohl sehr gut über die „Bühne“ gegangen sein muß, wie die Ein-nahme von 1108 Mark dokumentiert.



25. Jubiläum 1913.

Meyfeld, Heintr. - Ernst, Eduard - Bode, Fritz - Erich, Otto - Stellfeldt, Rob. - Brandes, Adolf - Kaufmann, Wilh. - Klusmann, Willi - Ahrens, Gastwirt - Stellfeldt, Karl - Böker, Theod. - Deister, Otto - Brunke, Otto - Wackerhage, Ludw. - Gerstenberg, Wilh. - Hansen, Herm. - Keime, Adolf - Kamps, Gust. - Kaufmann, Wilh. - Arnecke, Karl - Kothe, Dirigent - Stellfeldt, Heintr. - Klages, Albert - Benner, Emil - Lütjering, Christian.

Um 1920 gab sich der Verein eine neue Satzung, deren einzelne Bestimmungen aus unserer heutigen Sicht zwar nicht undemokratisch, jedoch einer Kasernenhofordnung jener Tage nicht unähnlich waren.

Wie der Verein auf seine Art die einsetzenden Inflationszeiten meisterte, gibt folgende Bemerkung zu erkennen:

„Betreffs der Geldentwertung ist im Jahre 1923 keine Einnahme und Ausgabe gebucht worden.“ Der Neuordnung der Finanzen in Deutschland folgte die des Vereins: 50 Pfennige monatlicher Beitrag ab 1924.

Im Jahre 1925 entschloß man sich zum Beitritt in den Deutschen Sängerbund und gehörte damit einem Dachverband an, der übergeordnete Anliegen aller Sänger artikulieren und durchsetzen konnte. Die DSB-Sängermütze war nun das äußerlich sichtbare Kennzeichen der Gemeinschaft.

War seit der Gründung die Gaststätte „Deutsches Haus“, Inh. Fam. Deneke, Sängerklokal gewesen, so wechselte man 1925 in die „Deutsche Eiche“, Inh. Fam. Ernst, über.

Um diese Zeit wird auch Zeugnis abgelegt von der Verbundenheit unter den verschiedenen Vereinen. Die im Jahre 1921 gegründete „Konkurrenz“, den Arbeitergesangverein „Vorwärts“, bedachte man 1924 mit einem Fahnnagel zu der wahrscheinlich neu geweihten Fahne. 1926 erhielt der Turnverein eine Spende zur Saalausschmückung für eines seiner Feste.

Im 40. Jubiläumsjahr begnügte man sich am 28.12.1928 mit der Durchführung eines Theaterabends und anschließendem Tanzkränzchen.

Das 40. Stiftungsfest selbst wurde verspätet am 20. und 21.7.1929, jedoch auf dem neuen Festplatz an der noch heute „Am Festplatz“ benannten Straße auf 3 Zelten in dem bereits bei Beschreibung des 25. Jubiläums gewohnten Glanz gefeiert. 1855 Eintrittskarten wurden verkauft. Die Zahl entspricht mehr als der gesamten Einwohnerschaft Vöhrums zu dieser Zeit. Bei Gesamteinnahmen von 2050 Mark 40 Pfennigen und Ausgaben von 2.123,31 Mark entstand wieder ein Defizit, woraus sich schließen läßt, daß der Verein seit je darauf bedacht war, keine Gewinne zu Lasten der dörflichen Gemeinschaft erzielen zu wollen.

Voller Sorge trat der Verein in sein 5. Lebensjahrzehnt. Die berufliche Existenzgrundlage vieler seiner Mitglieder stand in den Zeiten großer Arbeitslosigkeit ständig in Gefahr, und des öfteren klingen derartige Probleme in den alten Berichten durch.

Trotz dieser schweren sozialen Sorgen blieben Harmonie, Frohsinn und ein Schuß Galgenhumor erhalten.

In dieser Zeit war es auch, als Straf gelder nichts mehr fruchteten, um das Interesse an fleißiger und pünktlicher Teilnahme am



Sängerfest 1929: Ehrenpforte vor dem Festplatz.

Singabend aufrechtzuerhalten, und so beschritt man den umgekehrten Weg. Am 4.1.1931 empfahl Sangesbruder Sander, „den diesjährigen besten Teilnehmer an den Singabenden durch einen Stammschoppen zu ehren.“ Dieser Vorschlag wurde allgemein angenommen und – ist noch heute in Kraft. Die Sangesbrüder Emil Gieseke, August Grösche und Hermann Borchfeldt sen. waren die ersten eifrigen Sänger. Seither sind 56 Aktive auf diese Weise 184 mal geehrt worden. 17 Sangesbrüder bekamen den Preis öfter als dreimal, 10 Sangesbrüder mehr als fünfmal. Besonders hervorgetan haben sich seither als fleißige Sänger

Fritz Weise	13 mal zw. 1953 u. 1980
Wilfried Borchfeldt	12 mal zw. 1964 u. 1977
Hermann Heuer	11 mal zw. 1958 u. 1974
Rudolf Keime	11 mal zw. 1955 u. 1974
Heinz Marialke	10 mal zw. 1960 u. 1982
Eberhard Brendecke	8 mal zw. 1963 u. 1982
Willi Rösemann	7 mal zw. 1951 u. 1958
Paul Raabe	7 mal zw. 1962 u. 1970
Theodor Brendecke	6 mal zw. 1953 u. 1970
Manfred Brendecke	6 mal zw. 1956 u. 1982

Um 1930 übrigens muß die gesangliche Leistungsfähigkeit des Vereins recht hoch gewesen sein, wie die verschiedentliche Teilnahme an sog. Wertungssingen bescheinigt. So fühlte sich Sangesbruder Rudolf Bode wohl auch ermutigt, 1931 in einem Schreiben dem NORAG – Nordischen Rundfunk – Liedvorträge des Vereins zur Hörfunkübertragung anzubieten.

Neben der Teilnahme an zahlreichen Sängerkfesten und dem Singen zu besonderen Festen und Gedenkfeiern wurde, für die Tradition in Verein und Dorf gleichsam bedeutend, „am Himmelfahrtstag ein Ausflug zum Holze gemacht, woselbst die Kinder durch Belustigungen erfreut wurden“. Dazu wurden jeweils „10 Mark aus der Kasse entrichtet“. Und zu Pfingsten sang der Verein „auf dem Gemeindeplatz bei Bäckerei Brendecke“, damals noch vom Autolärm verschont, muntere Maien- und Frühlingslieder für die Einwohnerschaft.

Es kamen dann die Jahre des dritten Reiches. Bei wachsender Mobilität dank des zunehmenden Omnibusverkehrs entschloß sich der Verein, öfter mal auf Wanderschaft zu gehen, so 1936 in den Unterharz mit dem herrlichen Bodetal, den Rübeler Tropfsteinhöhlen, dem Hexentanzplatz und der Roßtrappe und am 29.8.1937 nach Hamburg.

Auch auf sozialem Gebiet tat sich in dieser Zeit wieder einmal etwas: Eine Sterbekasse für Vereinsangehörige wurde eingerichtet, und die beim Trauerfalle den Hinterbliebenen ausgezahlten 75–80 Reichsmark werden sicherlich so manches Mal ein gut Teil der Bestattungskosten abgedeckt haben.

Doch begann auch die totale Politik im Lande über die Dachorganisationen bis in die einzelnen Vereine auf den kleinen Dörfern einzuwirken. Aus dem Vorsitzenden Hermann Borchfeldt, der das Amt bereits seit 1930 inne hatte, wurde per Dekret der „Vereinsführer“. Nicht dieser bereits damals um den Verein verdiente Mann, sondern die Zeiten waren es, die das Wirken des Vereins einschränkten.

So ließ die gesangliche Leistungsfähigkeit in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre stark nach und dementsprechend hart fiel die Kritik des Schiedsgerichts nach Beteiligung des Vereins an einem sog. Wertungssingen 1937 aus.

Bei schwindender Mitgliederzahl entschloß sich der Verein 1938, auf das Eintrittsgeld, das bis dahin alle neuen Sänger zahlen mußten, zu verzichten.

So war es auch nicht weiter verwunderlich, daß das stolze 50. Jubiläum 1938 von 68 Aktiven und Passiven am 26. Juni in aller Stille begangen wurde. Einziger Glanzpunkt in dieser Zeit war die Verleihung der Zelterplakette am 28.1.1939.

Und wie kurz nach dem 25jährigen Bestehen so auch direkt auf das 50. Jubiläum folgend: ein Weltkrieg, der die Vereinstätigkeit jäh unterbrach. Im Jahre 1941 waren es bereits 18 Männer des Gesangsvereins, die irgendwo zwischen Nord- und Süd, West-

und Osteuropa an der Front standen. Weitere sollten ihnen im Laufe zunehmender Totalisierung der Kampfhandlungen folgen. Für 12 Sangesbrüder gab es keine Wiederkehr. Im II. Weltkrieg fielen unsere Mitglieder

<i>Hermann Bertram</i>	<i>Otto Klages</i>
<i>Heinrich Bode</i>	<i>Heinz Niehus</i>
<i>Willi Brandes</i>	<i>Erwin Schmidt</i>
<i>Friedrich Gerstenberg</i>	<i>Wilhelm Schröder sen.</i>
<i>Heinrich Heimberg</i>	<i>Heinrich Stellfeldt</i>
<i>Eduard Jödicke</i>	<i>Otto Wackerhage</i>

Auch dieser verheerendste Krieg im Abendland fand sein Ende, ohne jedoch zunächst normale Verhältnisse eintreten zu lassen. Der durch Gefallene, Vermißte, Kriegsgefangene und Mittellose fast mitgliedslos gewordene Verein lebte fort in der Bedeutungslosigkeit der Kriegszeiten.

Als dann die aus Krieg und Gefangenschaft zurückgekehrten Sangesbrüder sowie die noch eingezogenen Jugendlichen der Vorkriegszeit gemeinsam mit den mittlerweile in Vöhrum ansässig gewordenen Vertriebenen, Flüchtlingen und Evakuierten den inzwischen 60jährigen Verein wieder flott machen wollten, da bedurfte es langwieriger Verhandlungen mit der alliierten Besatzung, ehe das aktive Sangesleben wieder gestattet wurde. Große Verdienste um den Wiederaufbau des Vereins hatte sich Alfred Kaufmann sen. erworben, der unermüdlich für den Erhalt der Genehmigungen wie auch um die Sammlung der alten und neuer Sangesfreunde gekämpft hatte.

So fanden endlich am 22.10.1949 31 der früheren und 24 neue Sänger unter dem bewährten, leider bereits zwei Jahre später durch Unfall ums Leben gekommenen Vorsitzenden Hermann Borchfeldt sen. zum offiziellen Wiederbeginn zusammen. Späterhin traten u.a. 16 der vor dem Krieg Aktiven hinzu. Vereinslokal wurde das „Deutsche Haus“, das den Verein bereits zwischen 1888 und 1925 beherbergt hatte, und in dem nun Sonnabend abends wieder fleißig geprobt wurde.

Es nahm damit eine neue Blütezeit des Vereins ihren Anfang. Versammlungsprotokolle wie auch viele Fotos der 1953 vom Vorsitzenden Willi Rösemann angelegten Bildchronik und die Erinnerungen der Sangesbrüder aus jenen Tagen verdeutlichen sehr genau, daß eine schöne und schaffensreiche Zeit im Vereinsleben folgen sollte.

Gemeinsam durchlittene Krisenzeiten, noch immer bestehender, jedoch durch List und Tücke überwundener Mangel, sowie die plötzlich gewonnene persönliche Freiheit wirkten sich wohl in besonderem Maße positiv auf Gemeinschaftsgeist und Harmonie, auf Frohsinn und bescheidenen Lebensmut aus.

So wurde bereits Anfang 1950 wieder das Wintervergnügen gefeiert, und die organisatorischen Umstände zur Gestaltung dieses Festes sind der Erwähnung wert: Da der Festsaal in jenen Tagen noch als Klassenraum diente und durch die Schulverwaltung bewirtschaftet wurde, mußte zunächst deren Genehmigung für die abendliche Zweckentfremdung eingeholt werden. Alsdann war das gesamte Gestühl und Mobiliar auszuräumen, unter einem Schauer zu verstauen und der Raum festlich zu gestalten.

Und nach diesem ersten fröhlichen Ereignis der Nachkriegszeit mußten die noch leicht beschwingten Sangesbrüder aus ihrem schön geputzten Ballsaal wieder eine nüchterne Schulstube machen. Doch die Mühe hatte sich gelohnt. Seither stellen die winterlichen Sängerbälle einen außerordentlichen Anziehungspunkt für alle Mitglieder und die vielen Freunde des Vereins von nah und fern dar. Ein aufgelockertes Tanz- und Unterhaltungsprogramm gibt diesem Fest einen besonderen Charakter unter den Vöhrumer Bällen, und so mancher Aktive oder Passive hat hier dem Verein sein „Ja“-Wort gegeben. Es sei nur erinnert, welche Stimmung Sangesbruder Hermann Klusmann als Feministin, die zum Tanz aufspielende Damenkapelle oder der Auftritt von acht „zierlichen und graziösen“ Balettratten erzeugten.

Beim Worte „Stimmung“ fallen auch die Namen der außergewöhnlichen Stimmungsmacher des Vereins wieder ein, die die Gemeinschaft bei vielen frohen Anlässen aus dem Stegreif oder nach Einstudierung mit Schwänken, Couplets oder gar Opern- und Operettenarien zu unterhalten verstanden, so

- Otto Ehrich –
 – In 50 Jahren ist alles vorbei
 Willi Niebuhr –
 – Otto Reuter
 Heinrich Behrens –
 – Goethe's Faust
 Willi Volkmann –
 – Aber der Mann
 Emil Ludewig –
 – Ruderlied und Adelheid
 Heinrich Ernst –
 – Donnerwetter min Tabaksack
 Ernst Gerstenberg –
 – Das Lob der Polin (Bettelstudent)
 Franz Bayer jun. –
 – Der Zarewitsch

Otto Papenburg, Helmut Marialke –
 – Ich hab' ja soviel Angst vor meiner Frau
 Besonderen Anklang fanden auch die seit 1950 wieder durchgeführten Familienfeste im Garten des damals noch an die Feldmark grenzenden Deutschen Hauses oder im Hainwald mit Spiel und Freude für Groß und Klein.

Und schließlich die zahlreichen Sängerfahrten, die neben vielem Sehenswerten auch Frohsinn in die Sängerfamilie brachten, ob sie nun Hamburg oder Bremen, West- oder Ostharz, Weser oder Werra, Goslar oder Helgoland, die Heide oder den Elm, Lüneburg und den Heide-Suez oder Kiel und Laboe zum Ziel hatten. In besonderer Erinnerung bleiben dabei die mehr oder weniger spontan dargebotenen Lieder und Choräle in den akustisch so wirksamen Klosterkirchen von Corvey und Wienhausen, oder im Dom von Bardowick.

Um jedoch zurückzukehren in die Anfangszeit nach dem Kriege: Bereits ab

1950 zog der Verein wieder zu den Sängerkreisen der umliegenden Ortschaften, um dort „Vöhrumer Kultur“ zu vertreten. Nun allerdings nicht mehr mit dem Pferdegespann, denn die Landwirtschaft hatte auf Trecker umgerüstet, die, mit Maiengrün geschmückt, die Sänger sicherer zu befördern vermochten als der trunkene Busfahrer, dem sich der Verein 1950 nach Alvesse anvertraut hatte.

Vielfach beteiligten sich die Vöhrumer Sänger am Tag des Liedes, der s.Zt. häufig im Schmedenstedter Holz stattfand und von der Kreisgruppe Peine im Deutschen Sängerbund als Präsentation vor der Öffentlichkeit durchgeführt wurde. Als weitere Veranstaltungen im Peiner Raum jener Tage seien die vielen, gemeinsam mit den Gesangsvereinen aus Schmedenstedt, Woltorf, Groß Lafferde, Peine und Adenstedt verbrachten Sängerebenende genannt.

Den Vöhrumer Einwohnern selbst stellte sich der Verein zu mannigfachen Gelegenheiten:

Bereits 1952 wurde das traditionelle Pfingstsingen am Pfingstsonnabend wie früher auf dem Dorfplatz gegenüber dem Deutschen Haus oder von dessen Balkon aus durchgeführt, bis der zunehmende Autoverkehr 1966 zur Aufgabe dieser Darbietung zwang. Übrigens wurde in der anschließenden Pfingstnacht ein schöner Brauch gepflogen: Im jeweiligen Jahr wurde besonders um den Verein verdienten Sängern eine Birke in den Garten gepflanzt.

Ebenfalls im Jahr 1952 wurde das um die Namen der Toten des II. Weltkrieges erweiterte Ehrenmal unter Mitwirkung des MGV neu geweiht, und seither wird dort im jährlichen Wechsel mit dem Volkschor zur Ehrung der Gefallenen gesungen.

Seit 1960 tritt der Verein ferner alljährlich am 1. Feiertag im Weihnachtsgottesdienst der evangelischen Kirche auf. Schließlich wurden weitere kirchliche Feste, viele Jubiläumsfeiern anderer Vereine Vöhrums und Eixes, Altennachmittage der Arbeiterwohl-

fahrt und besondere Festakte des Dorfes wie der Tag der Einheit, die Einweihung der Schule und des DGH sowie das „Wasserfest“ von Liedern des Männergesangsvereins begleitet.

Aber auch viele eigene musikalische Veranstaltungen fanden immer wieder ein zahlreiches und dankbares Publikum: musikalische Adventsfeiern unter Mitwirkung der aus Vereinsmitgliedern bestehenden Hauskapelle, Konzertabende gemeinsam mit befreundeten Gesangsvereinen und Orchestern und viele Ständchen zu Jubelfesten von Angehörigen und Freunden des Vereins wie auch anderer Einwohner künden davon, daß der Chor seinem Zweck, Freude zu spenden, gerecht wurde.

Besonderer Erwähnung bedarf ein am 25.4.1959 durchgeführter Gesangs- und Theaterabend mit einem einstudierten Stück, das die Lachmuskeln der Einwohner strapazierte.

Bei einigen dieser Darbietungen hatten das Jugenddoppelquartett unter Kurt Hagemann sowie das „Bäckerquartett“ ihren Anteil am Gelingen.

Mit diesen vielzähligen Veranstaltungen einher gingen selbstverständlich auch Veränderungen und Ereignisse im Vereinsleben, die besonderer Erwähnung bedürfen:

Am 8.1.1955 wurde auf Antrag des Sangesbruders Wilhelm Ernst jun. der Beschluß „Sangesbruder-Du“ gefaßt, der in der Folgezeit wesentlich dazu beitragen sollte, die Harmonie und das Verstehen der Sangesbrüder untereinander so zu fördern, daß persönliche Vorbehalte und eigennützige Denkweisen keinen Platz haben.

Seit 1956 gibt es da ferner den „Frohen Sänger“, ein eigentümliches Requisite, das individuell für den Männergesangsverein Vöhrum von der Fa. Steinbach, Hohenhameln, entworfen und hergestellt worden ist. In ihn fließt zu einer jeden Veranstaltung so manche Münze aus den Portemonnaies der Sänger, ihrer Angehörigen und Freunde und hilft den Finanzrahmen zu sichern.

Ein großer Bruch mit lieb gewordenen Sängergewohnheiten vollzog sich 1957. Darnach folgten die Aktiven der Empfehlung ihres Chorleiters Hermann Hagemann, den wöchentlichen Singabend vom Sonnabend auf den Dienstag zu verlegen. Dies geschah einerseits, um die regelmäßige und zahlreiche Singbeteiligung nicht infolge privater Verpflichtungen der Sangesbrüder zu gefährden, andererseits, um das Ausufernde der Fröhlichkeit vor einem arbeitsfreien Tag zugunsten der Familienangehörigen einzudämmen, nachdem bis dahin der Singabend häufig erst in den frühen Morgenstunden geendet hatte.

Im Jahre 1960 wurde das für den Männergesangsverein so traditionsbeladene „Deutsche Haus“ geschlossen, und die Sangesbrüder taten sich in ihrer Entscheidung für ein neues Vereinslokal sehr schwer. Nach vielfachen Überlegungen und monatelangem Probesingen in allen geeigneten Vöhrumer Wirtschaften fiel die Wahl in mehrheitlicher Abstimmung wieder auf die „Deutsche Eiche“, in der seit 1961 dienstags abends geprobt wird.

Schon bald darauf, im Jahre 1962, brannte es dort, und die 1892 geweihte Fahne wurde zum Teil beschädigt. Glücklicherweise war ihre völlige Rekonstruktion möglich.



Der frohe Sänger



Der Verein im Jubiläumsjahr 1963

Stehend von links: E. Reinhold, R. Lütge, H. Bührig j., F. Weise, W. Ernst, R. Cassutti, G. Munzel, G. Hornybostel, H. Klusmann, H. Heuer, H. Müller, O. Bode, F. Baier, H. Marialke, G. Borchfeldt, H. Bartels, W. Borchfeldt, H. Hagemann, Eb. Brendecke, W. Peters, M. Brendecke, G. Hussy, Heinz Marialke, E. Brendecke, F. Feldhahn, E. Hauke, Alb. Stellfeldt, R. Ernst s., G. Kaufmann, G. Dorrmann, O. Hornbostel, Heiner Ernst, H. Borchfeldt, O. Brunke, O. Papenburg, G. Meyfeldt, K. Bartels, R. Ernst j., O. Niebuhr, K. Biker.
Sitzend von links: E. Gerstenberg, P. Raabe, G. Hornbostel s., O. Borchfeldt, H. Behrens, O. Vahldiek, A. Küster, E. Ludewigs, R. Keime, G. Kamps, Th. Brendecke, W. Rösemann, O. Ernst, G. Ernst, Herm. Kaufmann, W. Kaufmann, E. Giesecke.

Im Jahre 1963 vollendete der Verein glanzvoll sein drittes Vierteljahrhundert. Die Feiern nahmen am 15.6.1963 ihren Auftakt mit einem Konzertabend in der Turnhalle der neuen Vöhrumer Schule, als seinerzeit Vöhrums größtem Versammlungsraum. Als Solisten wirkten Ingeborg Schau (Sopran) und Dörte Utermöhlen (Klavier) mit. Auch die Chöre aus Gadenstedt, Peine und Woltorf unterstützten die Vöhrumer Sänger bei der Ausgestaltung des Programms. Der eigentliche, ebenfalls musikalisch umrahmte Festakt fand am Wochenende darauf im Saal der Gaststätte „Zur Deutschen Eiche“ statt.

Mit anschließendem Festbankett und einem Ball fand dieses Jubelfest einen harmonischen und fröhlichen Ausklang.

Anders als nach den 25. und 50. Jubiläumsfeiern wurde diesmal das Vereinsleben nicht in unmittelbarem Anschluß durch grausame Kriegsereignisse für Jahre zerstört, Gott sei Dank!

Aber ohne Sorgen war der Verein auch diesmal nicht. Schon vor dem 75. Stiftungsfest setzte der Dirigent, Ehrenmitglied Hermann Hagemann, nach über zehnjähriger Leitung den Chor in Kenntnis, daß er zu-

rücktreten wolle und bat nach einem geeigneten Nachfolger Ausschau zu halten. Er versah sein Amt jedoch pflichtbewußt weiterhin, bis 1964 Herbert Lubenau, Oberstudienrat am Ratsgymnasium Peine, zur Fortführung gewonnen werden konnte.

Am Ende der sechziger Jahre traten jedoch Zeiterscheinungen auf, die die Arbeit aller artverwandten Vereine schwieriger gestalteten. Auch unser rühriger Vereinsvorstand wurde vor ein bisher unbekanntes Problem gestellt: Wachsender Wohlstand, gekennzeichnet durch Fahrzeug, Fernsehen und Flaschenbier, bescherten völlig neuartige Feierabendgefühle, und diese Ablenkungsinstrumente bremsten auch in Vöhrum die Sangesfreude beträchtlich. Mancher Singabend und auch größere Veranstaltungen mußten abgesetzt werden. Ein Zeichen hierfür mag die Aufgabe der jährlichen Gemeinschaftsveranstaltung der Kreisgruppe Peine des D.S.B. zum Tag des Liedes sein, für den der Männergesangsverein Vöhrum immerhin noch einen mustergültigen Ersatz zu finden wußte: Er singt seit 1972 jährlich stattdessen im Alten- und Pflegeheim des DRK in Oelheim und hat ab 1974 sein Jahres-

programm dort gar um ein vorweihnachtliches Singen erweitert, nachdem beobachtet werden konnte, daß den Alten und Behinderten die Darbietung einiger Lieder große Freude bereite. Zur Durchführung größerer eigener Konzertveranstaltungen reichte es aber in dieser Zeit auch beim Vöhrumer Männergesangsverein mangels Stimmvolumen nicht mehr.

Und dennoch besaß unser Verein die Kraft, auch diese kritische Periode zu überstehen, in der mancher Männerchor „gemischt“ wurde oder ganz aufgeben mußte.

Die älteren und auch neu eingetretene Mitglieder besannen sich, daß da noch der MGV von 1888 war, der statt faden Fernsehens frohsinnigen Feierabend bieten konnte und dies in einem Kreise, der aus den unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen besteht und immer gut für ein anregendes Gespräch unter Freunden nach einem vom Tagestrott befreienden Singen ist. Das Interesse am Gesangsverein und die Begeisterung für das Lied kehrten zurück.

Im Jahr 1979 wurde erstmals in der Vereinsgeschichte eine dreistellige Mitgliederzahl erreicht und in den folgenden Jahren erheblich überschritten. So zählte der MGV in den Jahren von 1979 bis 1981 jeweils zu

den drei Chören mit der positivsten Mitgliedsentwicklung unter den knapp 90 Gesangsvereinen im Sängerkreis Gifhorn-Wolfsburg-Peine des DSB.

Die Singbeteiligung stieg wieder an, und 1982 waren im Durchschnitt mehr als 33 Sänger je Singabend zugegen.

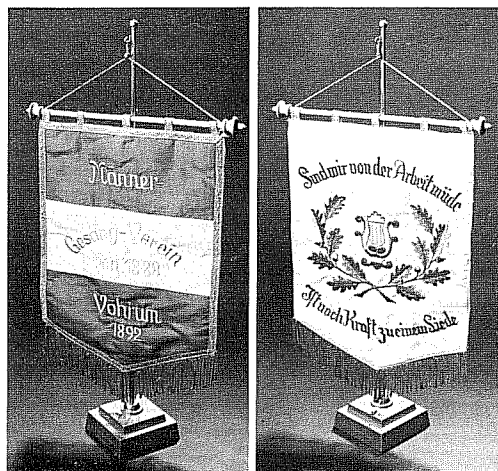
Es konnten inzwischen nicht nur fast alle traditionsgemäßen Vereinsveranstaltungen, wie z.B. regelmäßige eigene Konzerte, Sängerkarrieren, Kinderfeste im Hainwald und seit 1982 auch das traditionelle Pflingstsingen – nun im neuen Dorfpark – wieder ins jährliche Programm aufgenommen werden und den ihnen gebührenden Zuspruch finden, sondern der Verein ist heute auch wieder in der Lage, sich allen von außen herangetragenen Wünschen nach dem Vortrag von Liedern zu stellen:

Zum neu aufgelebten Tag des Liedes im Stadtpark Peine oder im Schmedenstedter Holz, zu Alternachmittagen der Vöhrumer Arbeiterwohlfahrt, zur noch jungen Vöhrumer Männerfastnacht oder zu manch anderen öffentlichen und privaten Anlässen.

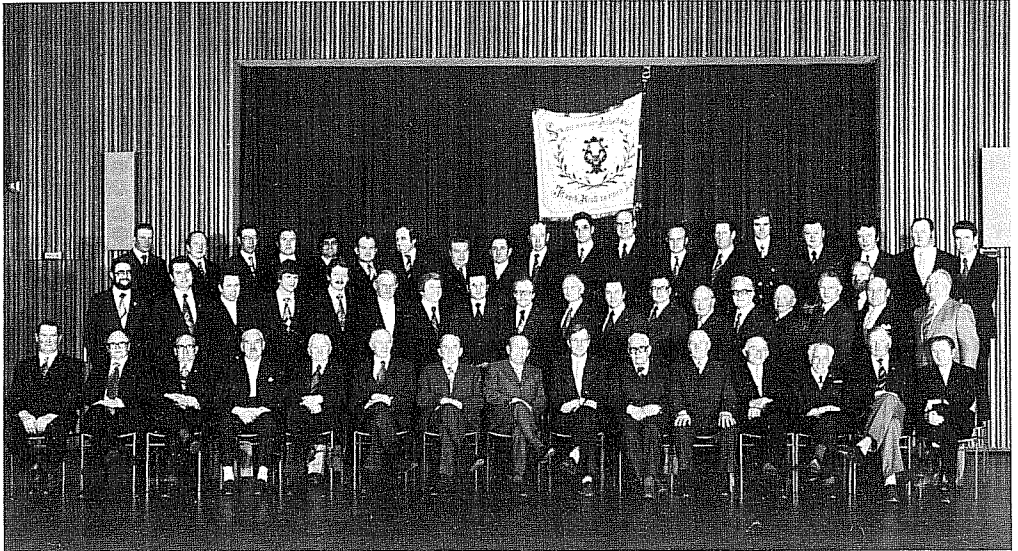
Dies alles sind sichtbare Zeichen einer dem Wohle des dörflichen Gemeinwesens verpflichteten Arbeit, für die höchstes Honorar Zuspruch und Anerkennung der Zuhörerschaft sind und auch bleiben sollen.

Ein besonderer Höhepunkt war ein Konzert im jagdlichen Rahmen am 14.6.1981 im Dorfgemeinschaftshaus gemeinsam mit dem Männergesangsverein von 1880 Dannenbüttel, sowie der international und durch Schallplatten bekannten Parforcehorn-Bläsergruppe Mergentheim.

Ein Blick in das gesangliche Repertoire des Vereins zeigt, daß wie seit den Anfangstagen nicht das hohe Kunstlied, das weder bei den Amateursängern noch beim angesprochenen dörflichen Publikum Verständnis und Gefallen fände, sondern das Volkslied oder volksliedartige Chöre zum Vortrag gebracht werden, die mit solchem Fleiß und Ehrgeiz einstudiert sind, daß die erforderliche Sicherheit aller Stimmen gewährleistet ist und



Der Vereinsstander



Zum 90. Stiftungsfest 1978

1. Reihe von links (oben): H. Maruhn, W. Borchfeldt, H. Bartels, R. Fischer, Dr. M. Feyli, O. Niebuhr, D. Großmann, R. Cassutti, F. Weise, K. Bartels, M. Brendecke, G. Mellinghaus, S. Lenkeit, H. Borchfeldt, Eb. Brendecke, F. Siems, G. Borchfeldt, R. Neumann, Heinz Marialke.

2. Reihe: F. Thiemann, K.-H. Schridde, E. Brendecke, H. Balandis, R. Ebermann, H. Meyer, R. Langner, H. Marialke, A. Vogel, H. Klusmann, G. Hornbostel, G. Zimmermann, O. Borchfeldt, W. Peters, G. Borchfeldt, K.-H. Wittig, R. Keime j., F. Feldhahn, W. Ernst.

3. Reihe sitzend: A. Stellfeldt, E. Reinhold, F. Baier, H. Werner, E. Apitz, R. Keime s., E. Ludewigs, H. Lubenau, Dr. V. Reinhardt, Th. Brendecke, H. Heuer, G. Dormann, R. Lütge, O. Bode, H. Müller.

das angebotene Liedgut auch bei allen Zuhörern ankommt.

Aber auch im sonstigen Vereinsleben ging vieles voran, weil die Sangesbrüder zu neuem Tatendrang fanden. Im Jahr 1980 grub der Verein unter Beteiligung der älteren Mitglieder seine Geschichte aus. Im Jahr darauf wurde organisatorisch gearbeitet: Der Verein schuf sich eine neue Satzung, aufgrund deren er im Sinne der Steuergesetzgebung als besonders förderungswürdig anerkannt wurde. Sie ebnete ferner den Weg für die vereinsrechtlich wichtige Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht.

Im Jahr darauf wurde für eine 5stellige Summe groß angeschafft: Notenmappen und -material wurden erneuert, in Eigenleistung eine Schrankwand zur Aufnahme von Noten und Requisiten gebaut und – nach 5jährigem eisernen Sparen aller Spendeninhalte des frohen Sängers konnte zum Preise von DM 7.500,- ein neues elektronisches Kla-

vier angeschafft werden, das mit vielfältigen Variationsmöglichkeiten ausgestattet ist.

Als meßbare Größen für Fleiß und Leistungsbereitschaft des Männergesangsvereins mögen folgende Zahlen gelten: In der Zeit nach dem II. Weltkrieg trafen sich im Durchschnitt aller Jahre 25 Sangesbrüder, um an jeweils ca. 40 Übungsabenden im Mittel 12 jährliche Gesangsauftritte vorzubereiten. Zu dieser arbeits- und erfolgreichen Tätigkeit haben sicherlich sehr gute Chorleitungen und gut eingespielte Vorstandsteams die Voraussetzungen geschaffen.

Die Verwirklichung des Erfolgs jedoch beruht allein auf dem Engagement, der Einsatzbereitschaft und vor allem der Eintracht aller aktiven und fördernden Mitglieder. Nur hieraus erklärt sich der derzeitige, in der Vereinsgeschichte maximale Mitgliederstand von 151 Sangesbrüdern und auch die rege Beteiligung an allen „Pflicht“- und „Wahl“-Veranstaltungen. Im Bewußtsein der

geleisteten Arbeit und des vorhandenen kameradschaftlichen Geistes kann der Verein heute voller Stolz nach vorne blicken in Richtung auf die erste 100-Jahr-Feier eines festen Vereinszusammenschlusses im Dorfe, mit Dank und Anerkennung zurückblickend auf die weitsichtigen Vereinsgründer und die vielen einsatzfreudigen Männer unter den bisher insgesamt 475 Mitgliedern des Vereins, getreu seinem 95 Jahre alten Wahlspruch:

Und sind wir von der Arbeit müde,
so ist noch Kraft zu einem Liede!



Beim Singabend

Ehrenmitglieder (1. Zahl = Ehremitglied seit, 2. Zahl = Mitglied von bis)

Albert Hansen.....	v. 1930	1888-1933
Wilhelm Deike.....	v. 1930	1888-1934
Wilhem Kaufmann sen.....	v. 1930	1888-1934
Ludwig Wackerhage.....	v. 1930	1888-1932
Gustav Kamps sen.....	v. 1930	1888-1948
Hermann Hansen sen.....	v. 1930	1894-1923
Arthur Kothe (Ehrendirigent).....	1928	1907-1929
Otto Deister sen. (Ehrenpräsident).....	1929	1893-1954
August Schröder.....	v. 1936	1910-1936
Rudolf Bode.....	1939	1922-1967
Heinrich Stellfeldt jun.....	1939	1897-1960
Gustav Vogel.....	1949	1888-1957
Otto Ehrich.....	1950	1908-1950
Wilhelm Kaufmann (gold. DSB-Nadel).....	1953	1906-1973
Alfred Kaufmann sen. (gold. DSB-Nadel).....	1954	1910-1962
Hermann Borchfeldt sen.....	1951	1919-1951
Gustav Kamps jun. (gold. DSB-Nadel).....	1955	1912-1972
Hermann Hagemann (gold. Chorleiterabzeichen).....	1957	1929
Adolf Küster.....	1958	1930-1970
Ernst Brandes.....	1958	1930-1962
Emil Giesecke.....	1958	1919-1970
Willi Rösemann (gold. DSB-Nadel).....	1959	1919-1977
Otto Vahldieck (gold. DSB-Nadel).....	1962	1920-1978
Theodor Brendecke (gold. DSB-Nadel).....	1963	1926
Emil Ludewigs (gold. DSB-Nadel).....	1966	1922-1979
Hermann Heuer (gold. DSB-Nadel).....	1971	1923
Rudolf Keime.....	1979	1949
Reinhard Lütge (gold. DSB-Nadel).....	1979	1935
Herbert Lubenau (gold. Chorleiterabzeichen).....	1980	1964
Hermann Klusmann.....	1980	1959
Otto Borchfeldt.....	1980	1953
Otto Bode.....	1981	1949
Gustav Hornbostel.....	1981	1949

Vorsitzende

Albert Hansen..... 1888-1901
Ludwig Wackerhage 1902-1920
Otto Deister 1921-1929
Willi Rösemann 1930
Hermann Borchfeldt sen. 1931-1951
Willi Rösemann 1952-1958
Werner Hillebrecht 1959-1961
Otto Borchfeldt 1961-1964
Hermann Klusmann 1965-1970
Emil Ludewigs 1971
Karl Heinz Wittig..... 1972-1976
Dr. Volker Reinhardt seit 1977

Chorleiter

Hermann Ochsenkoss..... 1888-1892
Rudolf Rahlfes..... 1893-1897
Heinrich Nordroff 1898-1906
Arthur Kothe 1907-1927
Fritz Riese..... 1928
Alfred Niehus 1929-1934
Kurt Sander 1935-1939
Alfred Bluhm..... 1949-1950
Hermann Hagemann..... 1951-1963
Herbert Lubenau seit 1964